

Leichter Beschaffenheit...
wiesen wurde. Sie...
ja monatelang...
Ablieferung nur...
ung fordert dabei...
Verladeverfügung...
damit die in den...
noch ganz ver-...
5. Jan. In Neu-...
einem Hahn das...
and die Blodfig-...
er, die 32jährige...
schelnd im Blute...
lt hat Katharina...
Revolver abge-...
sind nach kurzer

wirtschaft.
ch.
der Schweizer

schweine 40 000
60—140 000 M;
000 M, ein Läu-
derg das Paar
— 90 000 M. In
000 M, mittlere
pro Stück 30 000

und Schweine
Stiere, 16 Kühe,
Preisen ging der
Kinder wurden
0 M, für Kalbin-
ange) 270 000 bis
sien galt 1 200 000
waren 64 Milch-
is 70 000 M das
marktpreise.)
Weizen, 54 Str.
el, 20 Str. Alfer
Preis per Zentner
7 000 M, Haber
ber Dinkel 15 000
28 000 M.

ht an den Wörten und
wirtschaftlichen Verehr-

Freunde und
g, 18. Januar

Feier
weiter freunde-
ger,
Holzhauer
nn,
Kronenwirt
weller.

es Blattes
er
der
äftigung.

gen,
en

kerei



Nr. 18 Amts- und Anzeigebblatt für den Oberamtsbezirk Calw. 98. Jahrgang.
Erscheinungsweise: 5mal wöchentl. Anzeigenpreis: Die Seite 50 Mt., Familienanzeigen 30 Mt., Kleinanzeigen 150 Mt. Auf Sammelanzeigen kommt ein Zuschlag von 100% — Bezugspreis: In der Stadt mit Trägerlohn 630 Mt. monatlich, Postbezugspreis 650 Mt. mit Beleggeld. Schlus der Anzeigenannahme 8 Uhr vormittags.
Mittwoch, den 17. Januar 1923.

Neueste Nachrichten.

Der französische Vormarsch im Ruhrgebiet wurde gestern fortgesetzt, und zwar in nordöstlicher Richtung. Nach Bochum wurde Dortmund besetzt, und allen Anzeigern nach trachten die Franzosen auch noch Hamm zu besetzen.

Der Vormarsch wird mit der Weigerung der Zechenbesitzer, Kohlen an Frankreich und Belgien zu liefern, begründet. Die Franzosen wollen nun die Zechenbesitzer in Strafe nehmen, was einen neuen Rechtsbruch bedeuten würde. Die Arbeiter in den widerrechtlich besetzten Gebieten weigern sich, den französischen Offizieren eine Kontrolle zu gestatten.

Den Gipfel der Schamlosigkeit und des Zynismus hat die Reparationskommission jetzt erklommen durch den Beschluß, daß Deutschland seit dem 12. Januar in bezug auf die Kohlen- und Viehlieferungen sich einer absichtlichen Verletzung schuldig gemacht habe. Man sieht hier deutlich, daß den Alliierten auch einseitige Mittel, eine „Verletzung“ Deutschlands festzustellen, recht sind, denn die Einstellung dieser Lieferungen ist ja erst auf den durch Frankreich begangenen Rechtsbruch der gewaltsamen Besetzung des Ruhrgebiets erfolgt, ist also als passive Notwehr Deutschlands berechtigt.

Aus England kommen auch heute einander widersprechende Nachrichten über die Haltung der Regierung. Die einen wollen wissen, daß England nichts unternehmen werde, die anderen besagen, daß man in amtlichen Kreisen überzeugt sei, daß der Vormarsch zu einer Katastrophe führe, und daß man deshalb „bald“ etwas unternehmen müsse. Die Italiener scheinen mit Frankreich zu gehen, denn auch sie sind an der Niederhaltung Deutschlands direkt interessiert. Amerika hält sich weiterhin vornehm zurück.

Ist eine Hilfe von England und Amerika zu erwarten?

Von Otto Seltsmann.

In meinem Vortrag am Montag im „Badischen Hof“ über den wir morgen einen Bericht bringen werden, glaube ich auf Grund des aus den geschichtlichen Ereignissen, Geheimhalten der belgischen Gesandten in Berlin, London und Paris, den tatsächlichen später bekannt gewordenen Vereinbarungen zwischen den Kabinetten von Paris, Petersburg und London mit dem Grade der Wahrscheinlichkeit den Nachweis erbracht zu haben, daß Frankreich und Rußland, und von 1903, also nach Beendigung des Burenkriegs, auch England systematisch die deutschen Interessen bei ihren gegenseitigen Abmachungen über Afrika und den Orient zu übergeben gesucht, weiterhin eine ausgesprochene feindselige Propaganda in ihren Ländern und über diese hinaus gegen Deutschland durchgeführt, schließlich den Tripolis- und Balkankrieg gegen die mit Deutschland auf freundschaftlichem Fuße stehende Türkei inszeniert, und endlich durch Schaffung des österreichisch-serbischen Konflikts den Krieg mit den beiden Mittelmächten herbeigeführt haben. Daß England nach der Marokkokrises mit Deutschland in „bessere“ Beziehungen zu gelangen suchte, — die Sendung Halbans 1912, die Zurückhaltung und das Zusammengehen mit Deutschland während der Balkankriege 1912/13 und weiterhin die Verhandlungen über eine Verständigung hinsichtlich der Regelung der Einflusssphären in Mesopotamien und Portugiesisch-Angola noch kurz vor Ausbruch des Krieges — kann ich auf Grund der vorausgegangenen und inoffiziell auch bis zum Kriege nicht eingestellten Propaganda gegen Deutschland nicht als Zeichen eines ehrlichen Verständigungsbestrebens betrachten, denn dann hätte es gleichzeitig die französische Revandeeidee, die 1913 bis zur Siebdehige gestiegen war — Einführung der dreijährigen Dienstzeit, Zwischenfall in Nancy, — und die russischen Machenschaften auf dem Balkan einzudämmen gesucht. Der Besuch des englischen Königspaares noch im April 1914 in Paris, vor allem aber das absolute auf Krieg eingestellte Verhalten Frankreichs und Rußlands (Besuch Poincarés in Petersburg im Juni 1914) lassen darauf schließen, daß sowohl Frankreich wie Rußland bei dem von beiden Staaten systematisch verfolgten Bestreben nach einer kriegerischen Auseinandersetzung mit Deutschland auf die unbedingte Hilfe Englands bauten, denn ohne diese Unterstützung hätten die beiden Staaten zweifellos nicht gewagt, mit Deutschland anzubinden. Und wenn deshalb England gerade in der Zeit von 1912 bis 1914, allerdings in ganz besonderer Weise noch durch deutsches Entgegenkommen unterstützt, sich

* Eine Ergänzung zu meinem Vortrag vom Montag, im Hinblick auf die dort etwas zu kurz weggekommenen Schlussfolgerungen aus den historisch-politischen Betrachtungen.

Deutschland wieder zu nähern versucht hat, so kann ich in dieser scheinbaren Aenderung seiner vorausgehenden scharf deutschfeindlichen Politik nichts anderes als ein taktisches Manöver erblicken zu dem Zweck, eine Annäherung Deutschlands an Rußland und, wie man auch zu jener Zeit vermutete, an Japan zu verhindern. Daß wir auf dieses Manöver, das übrigens schon seit 1903, und zwar mit denselben Absichten, konsequent auch von Italien verfolgt worden sein dürfte, hereingefallen sind, das war der schwerste Fehler unserer Regierung, der uns durch seine späteren wirtschaftlichen und politischen Auswirkungen den Verlust des Krieges eintrug.

Die Begründung der Kriegserklärung Englands an Deutschland mit der Verletzung der Neutralität Belgiens war lediglich eine der in der englischen Politik üblichen moralischen Gebärden. Aber England hat dann auch während des Krieges seine zweideutige Politik mit der größten Raffiniertheit weiter geführt, indem es durch die Presse und durch neutrale Kanäle bei jeder Gelegenheit den Anschein zu erwecken suchte, als sei es unter Umständen zu einem, auch für Deutschland annehmbaren Frieden bereit, während es tatsächlich, militärisch und diplomatisch die Kriegspolitik mit ungeschwächter Kraft weiterführte. Auch diese Taktik war auf die Möglichkeit berechnet, daß Deutschland mit einem der Gegner, also mit Rußland oder Frankreich einen Sonderfrieden schließen könnte, und damit die Fortführung des Krieges für England erschweren, wenn nicht gar unmöglich machen würde. Bekanntlich war auch diese Gefahr für England Mitte 1916, als die Russen schwere Niederlagen erlitten, die sie der Untätigkeit der Westmächte zuschrieben, in erreichbare Nähe gerückt, und die amerikanische Presse wußte sogar auch von Unterhandlungen mit Japan zu berichten. Ob hier mehr die Angst der Amerikaner im Hinblick auf die neutralitätswidrige Unterstützung der Entente mit Kriegsmaterial und mit Geld, im Hinblick auf die ungewisse politische Politik der Behinderung der deutschen Seekriegführung und andererseits der indirekten Sanktionierung der völkerrechtswidrigen Hungerblockade gegen das Deutsche Reich ein Zusammengehen Deutschlands und der durch das immer klarer in Erscheinung tretende Zusammenwirken der angelsächsischen Staaten sich in ihren Interessen bedroht fühlenden Ostmächte Rußland und Japan befürchteten, oder tatsächliche Fühlungnahme den Grund zu diesen Meldungen gaben, ist von hier aus nicht festzustellen, und wird wohl auch nicht einwandfrei festgestellt werden können. Das direkte Interesse Amerikas nahm aber von jenem Zeitpunkt an einen weit offensichtlicheren Charakter an, und es ist bezeichnend, daß, als durch die englischen Machenschaften begünstigt in Rußland die erste Revolution ausbrach, man die Gelegenheit wahrnahm, durch aktives Eingreifen die dadurch entstandene Lücke der Ententemächte auszufüllen. Und Wilsons fanatischer Aufruf anlässlich des deutschen Vormarsches im Westen: Gewalt, Gewalt, und wieder Gewalt läßt keinen Zweifel daran, daß es den Amerikanern ebenfalls wie den Engländern um vollständige militärische und damit politische Erledigung zu tun war, ehe Rußland etwa wieder zu Ungunsten der Angelsachsen in der Lage gewesen wäre, die Brücke von Deutschland nach Asien herzustellen.

Die Erkenntnis dieser Tatsache, nämlich der Absicht der Angelsachsen, Deutschland als militärischen und politischen Machtfaktor auf unabsehbare Zeit auszuschalten, um es dem französischen Imperialismus überlassen zu können, ist m. E. unbedingt nötig, um das Verhalten sowohl Amerikas wie Englands nach dem Waffenstillstand sowie nach Abschluß des Versailler Diktats richtig beurteilen zu können. Weil die beiden angelsächsischen Staaten die eigentlichen Schuldigen an der vollständigen militärischen und damit politischen Vernichtung Deutschlands sind, deshalb haben wir Anlaß, ihren Behauptungen gegenüber, als seien sie nicht einverstanden mit den weiteren Gewalt- und Raubplänen der Franzosen, und als Auswirkung dieser Politik mit der vollständigen völligen und wirtschaftlichen Vernichtung Deutschlands, schärfstes Mißtrauen zu beobachten, solange sie nicht wirkliche Beweise dieser angeblichen Auffassung geben. Solche Beweise sind bis heute noch nicht zu verzeichnen. Die Zurückziehung Wilsons und Harding von der Verantwortlichkeit für das Versailler Diktat ist eine moralische Gebärde, hervorgegangen einmal aus innerpolitischen Rücksichten auf die Deutschamerikaner und Iren, zum andern aus der heute tatsächlich vorhandenen Interesslosigkeit an den europäischen Streitigkeiten, die Amerika immer nur insoweit interessieren, als dadurch nicht Koalitionen entstehen könnten, die ihre heute besonders auf Asien und den Orient eingestellte Weltwirtschafts- und daraus hervorgehend Weltmachtspolitik zu gefährden geeignet wären. Ganz dieselben Interessen haben auch die Engländer, die sowohl rassen- wie wirtschaftspolitisch aufs engste

mit Amerika seit Jahrzehnten verbunden sind, und auch wohl in dem drohenden Kampfe um die Erhaltung der englischen Kolonien von Ägypten bis Indien verbunden bleiben werden. Deshalb haben wir bei der englischen Politik seit dem Friedensdiktat eine ähnliche, wenn auch den Interessen des französischen Bundesgenossen besser angepaßte Politik des Desinteressements an Deutschland beobachtet können, denn man kann die militärische Kontrolle und die übrigens den Angelsachsen durchaus nicht unliebsame wirtschaftliche Auspressung den französischen Senkern überlassen, und dabei noch von Moral tiefende Phrasen machen, die zudem nichts kosten.

Das wird doch im Ernst kein geschulter Politiker behaupten können, daß die Angelsachsen nicht von Anfang an die Ausführung der weiteren Gewaltpläne Frankreichs hätten verhindern können, wenn sie den ernststen Willen dazu gehabt hätten. Die Darstellung, als ob sich Frankreich durch sein Bündnisystem auf dem europäischen Kontinent von den Angelsachsen habe unabhängig machen wollen, ja als ob es seine Rüstungen namentlich in bezug auf Luftwaffen und die Marine eventuell sogar gegen die Angelsachsen gerichtet seien, ist ersten Ueberlegungen gegenüber völlig unhaltbar, denn die Franzosen mögen in bezug auf Vorherrschtspläne in Europa großwahnsinnig sein, hinsichtlich der Möglichkeiten der Konstellation der Weltmächte besitzen sie zweifellos soviel politische Klugheit, daß bei einer Gegnerschaft der Angelsachsen ihr europäisches Bündnisystem an einem Tage illusorisch werden könnte. Sofort beim Auslaufen der französischen Annäherungsversuche an Rußland und die Türkei ist in unserer Zeitung den Kombinationen entgegengetreten worden, die auf ein mögliches Zusammengehen dieser Staaten eingestuft waren, und die französische Politik in dieser Richtung als taktisches Manöver bezeichnet worden, was sich ja tatsächlich auch als solches herausgestellt hat, und weder die Russen noch die Türken sind darauf hereingefallen, weil sie die engen westpolitischen Bindungen zwischen Angelsachsen und Franzosen wohl kennen.

Wenn nun in den letzten Tagen seit dem Einmarsch der Franzosen ins Ruhrgebiet in Deutschland und anderwärts wieder die Meinung die Oberhand zu gewinnen trachtet, als wäre von Seiten der angelsächsischen Staaten schließlich doch noch ein Schritt zu erwarten, der wenn auch nur auf dem Wege der Vermittlung den französischen Vernichtungsplänen Halt gebieten könnte, so müssen wir auf Grund einer gebührenden Einschätzung der westpolitischen Vorgänge seit dem Zusammenbruch Deutschlands der Erörterung solcher Möglichkeiten gegenüber uns stark skeptisch verhalten. Es ist m. E. kaum anzunehmen, daß Poincaré diesen Schritt, von dem er annehmen mußte, daß er in der ganzen Welt größtes Aufsehen erregen werde, ohne wenn auch nur stillschweigendes Einverständnis mit den Alliierten und Amerika getan hat. Wäre es nicht möglich, daß die Angelsachsen diesen Schritt tatsächlich billigen, um unsere Wirtschaft noch mehr zu desorganisieren, und, — wofür sie sich ja immer eingelebt haben — um die größtmögliche Entschädigung von Deutschland herauszupressen, die ihnen indirekt ja durch die daraus hervorgehende Konkurrenzunfähigkeit Deutschlands auch wieder zugutekommt? Aber noch ein anderes Moment, und zwar ein hochpolitisches, erfordert bei dem Forschen nach Aufklärung über das Verhalten der Angelsachsen in der jetzigen Krisis unsere Aufmerksamkeit. Das mit offensichtlicher Spitze gegen die Unterdrückungs- und Ausbeutungspolitik der Entente gegründete Bündnis zwischen Rußland und der Türkei droht Weiterungen zu ziehen im gesamten Orient, von Ägypten, über Syrien, Mesopotamien, Persien und Afghanistan nach Indien hinein, wo die Unabhängigkeitsbewegung immer stärkeren Charakter annimmt. Auch auf dem Balkan kriselt es fort. Wir hören von Maßnahmen aus Italien, Rumänien, Ungarn, Polen, die Teilmobilisierungen verifiziert ähnlich sehen. Wir sehen gleichzeitig im deutschen Memelgebiet sich Vorgänge abspielen, die den französisch-polnischen Machenschaften in Oberösterreich anlässlich eines drohenden russisch-polnischen Konflikts aufs Haar gleichen. Die Konferenz von Lausanne ist auf einem toten Punkt angekommen. Sturmzeiten also an allen Orten! Sollte deshalb das Ruhrgebiet als „Pfand“ besetzt werden? Wir können heute noch nicht klar sehen, es hat auch noch keinen Anschein, als wollten die Angelsachsen doch noch eingreifen. Das aber wissen wir, wenn sie tatsächlich den Franzosen freie Hand gegenüber dem augenblicklich wehrlosen deutschen Volk lassen, so trifft auch sie die volle Verantwortung für die Folgen dieser Politik. Aber das deutsche Volk kann wohl zeitweise niedergedrückt werden, doch wenn es seinen Willen zur Einheit nicht selbst aufgibt, kann es selbst der Teufel, der den Franzosen im Nacken zu sitzen scheint, nicht trennen, und es wird die Zeit einmal kommen, früher oder später, wo es seine Fesseln wird zerreißen können.

Der französische Vormarsch im Ruhrgebiet geht weiter. Bevorstehende Gewaltmaßnahmen der Franzosen gegen die Kohlenindustriellen.

Die Fortsetzung des französischen Vormarsches.

Berlin, 16. Jan. Wie den Blättern von zuständiger Stelle mitgeteilt wird, sind bis jetzt keine Eingriffe der Besatzung in den Betrieb der Eisenbahnen zu verzeichnen. Eine Reihe Bahnhöfe ist mit französischen Feldwehrcorps besetzt worden. Die Kontrolle der Güterzüge ist eingeführt. Heute wurden drei Tankzüge in Duisburg verladen, wovon zwei nach Karnap und einer nach Gladbeck geführt wurden. Angefordert sind weitere Tankzüge.

Dortmund, 16. Jan. Heute mittag um 1 Uhr ist Dortmund auch von Süden her durch Kavallerie und Panzerwagen besetzt worden. Die Truppen nahmen am Südbahnhof Aufstellung. Der Einmarsch vollzog sich in aller Ruhe.

Dortmund, 16. Jan. Auf den Straßen von Barop nach Dortmund sind franz. Truppen im Anmarsch. Von der in Wetter liegenden Kavallerie ist ein Teil nach Dortmund, ein anderer nach Schwerte unterwegs.

Hagen, 16. Jan. Das in Vorhalle liegende Detachement französischer Kavallerie ist nach Dortmund abgerückt.

Besetzung von Dortmund.

Dortmund, 16. Jan. Um 11.45 Uhr sind die ersten französischen Truppen in Stärke einer Kompanie in das Zentrum der Stadt eingerückt. Während des Einmarsches kreiste ein Flugzeug über der Stadt. Jrgend welche Zusammenstöße sind bisher nicht zu verzeichnen.

Die Bergarbeiter wehren sich gegen die militärische Kontrolle.

Berlin, 17. Jan. Nach einer Blättermeldung aus Essen wollte gestern eine Kommission von französischen Offizieren die Zeche Salzer-Neueck im Norden von Essen besichtigen. Der Betriebsrat erklärte, daß die Arbeiter sofort die Arbeit niederlegen würden. Sie wollten nicht unter Bajonetten arbeiten. Die franz. Offiziere verließen darauf die Zeche.

Die Reparationskommission bezieht Deutschland weiteker vorläufiger (1) Verfehlungen.

Berlin, 17. Jan. Die Reparationskommission hat gestern der Kriegslastenkommission mitgeteilt, daß sie auf Grund der Einstellung der Kohlen- und Viehlieferungen Deutschlands mit drei Stimmen gegen eine Stimmenthaltung, der des englischen Delegierten, eine Verfehlung Deutschlands festgestellt und die alliierten Regierung gemäß Paragr. 17 Anhang 2 Teil 8 des Versailler Vertrags in Kenntnis gesetzt habe. In der von der Reparationskommission ausgegebenen offiziellen Mitteilung wird erklärt, daß die Anhörung deutscher Delegierter nicht mehr erforderlich erschienen sei, da die vorläufigen Verfehlungen offensichtlich seien.

Paris, 17. Jan. Wie Havas berichtend mitteilt, hat die Reparationskommission in ihrer gestrigen Vormittags-Sitzung Verfehlungen Deutschlands bei den Kohlen- und Viehlieferungen festgestellt, nicht aber bei den Holzlieferungen. — Hinsichtlich der Holzlieferungen sind „Verfehlungen“ aber schon früher „festgestellt“ worden.

Zynische Begründung der „Verfehlungen“.

Paris, 16. Jan. Der Beschluß der Reparationskommission, der in der heutigen Sitzung gefaßt wurde, ist in folgendem Protokoll niedergelegt worden: Die Kommission ist heute um 11 Uhr unter dem Vorsitz von Barthou zusammengetreten und hat mit 3 Stimmen unter Stimmenthaltung des englischen Delegierten folgenden Beschluß gefaßt: 1) Seit dem 12. Januar sind von Deutschland keine Kohlenlieferungen bewirkt worden. 2) Der Reichskommissar hat durch ein Schreiben an die zuständigen franz. und belgischen Stellen offiziell bekanntgegeben, daß die Reparationslieferungen sofort eingestellt werden. 3) Die deutsche Viehlieferungskommission hat die zuständigen französischen und belgischen Stellen offiziell davon in Kenntnis gesetzt, daß sämtliche Lieferungen sowohl für Reparationen wie auch für Restitutionszwecke eingestellt werden, daß die Abfuhr von Vieh und Pferden nicht zugelassen wird, und daß tatsächlich seit dem 12. Januar zwei Züge mit Vieh und Pferden von den deutschen Behörden auf der Fahrt aufgehalten worden sind. Dieser Stand der Dinge ist die vorsätzliche und bewußt herbeigeführte Folge einer am 12. Januar von der deutschen Regierung den Regierungen von Frankreich und Belgien gemachten Notifikation, deren Wortlaut von der deutschen Regierung der Reparationskommission mitgeteilt worden ist. In Anbetracht der aufgeführten Umstände beschließt die Reparationskommission, daß bei den Frankreich und Belgien zu machenden Lieferungen seit dem 13. Januar zwei Verfehlungen Deutschlands im Sinne des Paragr. 17 Anhang 2 Abschnitt 8 des Versailler Vertrags vorliegen hinsichtlich der Kohlen- und Viehlieferungen zu Reparations- bzw. Restitutionszwecken. Entsprechend dem Paragr. 17 des oben erwähnten Anhangs sind diese Verfehlungen sofort den Regierungen von Frankreich, England, Italien und Belgien zur Kenntnis gebracht worden. — Die Begründung ist mehr als schamlos, denn die Einstellung der Lieferungen erfolgte doch erst auf Grund des widerrechtlichen Einbruchs der Franzosen ins Ruhrgebiet.

Vergebliche französische Drohungen gegen die Zechenbesitzer.

Düsseldorf, 17. Jan. Fritz Thyssen wurde gestern mittag vor den Generalkonferenzen des Brückentopfes Düsseldorf geladen. Im Auftrag des Generals Degoutte erklärte General Simon ihm und den mit ihm geladenen Herren Generaldirektor Kesten, Bergassessor Kunge und Direktor Wüstenhöfer, daß sie, wenn sie bei ihrer ablehnenden Haltung blieben, von jetzt an unter gerichtlichem Verfahren stehen würden. Sämtliche Herren erklärten auf Befragen, daß sie auf ihrem bisherigen Standpunkt verharren müßten.

Die Reichsregierung bleibt fest.

Berlin, 17. Jan. Die Reichsregierung beschäftigt sich ebenso wie in den letzten Tagen auch gestern in einer Kabinettsitzung mit der augenblicklichen Lage. Das „Berliner Tageblatt“ schreibt, daß die Reichsregierung auch bei einem etwaigen weiteren Vorgehen der Franzosen sich von ihrer bisherigen festen Haltung nicht abbringen lassen und insbesondere unter dem Druck Frankreichs und Belgiens mit diesen Staaten nicht verhandeln werde.

England wartet, bis die Franzosen in Berlin sind!

London, 16. Jan. Der „Westminster Gazette“ zufolge wartet die Regierung die Ereignisse und die Entwicklung im Ruhrgebiet weiterhin mit einiger Besorgnis bezüglich der Lage ab, aber in keinerlei Absicht, zu intervenieren. Man sei nicht der Ansicht, daß die französische Besetzung von Bochum das Ende der Aktion bedeute. Nichts könne die Franzosen davon abhalten, nach Berlin zu marschieren.

In England ist man von der bevorstehenden Katastrophe überzeugt.

London, 17. Jan. In amtlichen Kreisen ist man, den Blättern zufolge, überzeugt, daß der Vormarsch der Franzosen zur Katastrophe führt. Im britischen Kabinett gewinnt die Ansicht ständig an Boden, daß eine endgültige Aktion Englands nicht mehr lange verschoben werden könne.

Wiederum ein Rückzug Amerikas bezüglich der Achtung der deutschen Interessen.

Newyork, 17. Jan. Staatssekretär Hughes erklärte, er könne dem Gesandten über die Zurückgabe der kleineren von Treuhändern als fremdes Eigentum verwalteten Güter nur für den Fall zustimmen, daß genügend Eigentum zurückbehalten werde, um Sicherheiten für die amerikanischen Forderungen gegenüber Deutschland zu bieten.

Protestaktionen der französischen Kommunisten

Paris, 16. Jan. Das Aktionskomitee gegen den Krieg ist gestern abend zusammengetreten und beschloß, an die kommunistischen Verbände und an die Gewerkschaftsorganisationen in jedem Departement die Aufforderung zu richten, in den Departements Aktionskomitees zu bilden und in größeren Städten in aller Eile drei Versammlungen einzuberufen. Diese sollen am 22., 23. und 24. Januar stattfinden.

Protest der Gewerkschaftsinternationale?

Berlin, 17. Jan. Die „Frankf. Ztg.“ meldet aus Essen, daß der Vorsitzende des Alten Bergarbeiterverbandes gestern nach Amsterdam zur Teilnahme an einer Sitzung der Exekutiv des Internationalen Gewerkschaftsbundes abgereist sei, in der über Protestmaßnahmen gegen die Besetzung des Ruhrgebiets beraten werden soll. Der zweite Vorsitzende des Bergarbeiterverbandes ist zu Besprechungen nach Berlin abgereist.

Englische „Sympathien“.

London, 16. Jan. Das Mitglied des Unterhauses, Buzton, wird am Donnerstag nach Deutschland reisen, um den deutschen Sozialdemokraten die Sympathien der britischen unabhängigen Arbeiterpartei anlässlich der französischen Aktion im Ruhrgebiet zum Ausdruck zu bringen.

Der deutsche Reichswirtschaftsminister zur Lage.

Berlin, 16. Jan. Vor Eintritt in die Tagesordnung dankte Reichswirtschaftsminister Dr. Brücker für den stammenden Protest gegen den brutalen Gewaltakt, mit dem die Franzosen und Belgier nach dem Herzen der deutschen Wirtschaft greifen. Unter Bruch des Versailler Friedensvertrags, den ein heroischer Franzose als die Fortsetzung des Kriegs mit anderen Mitteln bezeichnete, ist der Einmarsch vor sich gegangen, dem man in zynischer Bemäntelung jeden militärischen und politischen Charakter absprechen wolle, was lächerlich anmuten würde, wenn die Lage nicht so furchtbar ernst wäre. Hinsichtlich der Verfehlungen in Holz und Kohlen, die andererseits als Grund für den Gewaltakt angegeben wurden, ist zu sagen, daß Deutschland das Möglichste geleistet hat. Wir haben sogar Frankreich angeboten, ihm englische Kohlen zu liefern, ein Angebot, das Frankreich ablehnte. Frankreich wollte Verfehlungen feststellen, um Deutschland zu zersplittern und zu vernichten. Die Besetzung hat die Wohnungsnot verschärft. Die Beschlagnahme der Schulen macht einen geordneten Schulbetrieb unmöglich. Will man denn absichtlich unsere Jugend der Verwahrlosung entgegenführen? Will man auch noch unsere Kinder opfern und das Wort Clemenceaus wahr machen, daß in Deutschland noch 20 Millionen Menschen zuviel herumlaufen? (Bewegung. — Zuruf: Das ist ja die Absicht!) Der gewalttätige Einbruch hat die Bevölkerung in ihrer Arbeit gestört. Die Kohlenförderung ist in diesen Tagen um 15 bis 20 Prozent zurückgegangen. Die Ueberschichten, die die Bergarbeiter nach dem 15. Januar verfahren sollten, werden jetzt nicht geleistet. Der deutsche Arbeiter ist ein freier Arbeiter; Fron- und Knechtsarbeit liegt ihm nicht. Die Verminderung der Kohlenproduktion im Ruhrgebiet wird entweder Deutschland erschöpfen, oder wir müssen unsere Kohlen aus dem Auslande kaufen. Es gibt also bei uns eine Arbeitslosigkeit oder eine Kohlenhaufe auf dem Weltmarkt, für die sich auch die anderen Völker mehr interessieren könnten. Der Einbruch der Franzosen hat die deutsche Mark wieder rückwärts getrieben. Glaubt man damit Deutschland leistungsfähiger zu Reparationsleistungen zu machen, an denen allein es doch nach Frankreichs Behauptung liegt, daß Frankreich nicht ruiniert wird? Es ist erfreulich, daß sich unserem Protest das ganze deutsche Volk in allen seinen Schichten und Ständen angeschlossen hat. (Lebhafter Beifall.) Wenn Ihre Rede, die die deutsche Wirtschaft verkörpert, hinter uns stehen wird, um die feindlichen Ziele der wirtschaft-

lichen Schädigung zu verhindern, so werden Regierung und Volk Ihnen dankbar dafür sein. Wir haben uns aber nicht auf diesen Protest beschränkt, sondern selbstverständlich die Einstellung der Reparationsleistungen an Frankreich und Belgien verfügt. Nachdem die Zechenbesitzer sich der Forderung Frankreichs nicht gefügig gezeigt haben, scheint man nunmehr mit Gewalt die Kohlenlieferungen erzwingen zu wollen. Es ist erfreulich, daß sich die Zechenbesitzer gegenüber diesem Gewaltakt ebenso entschlossen gezeigt haben, wie die Regierung es tat. Ein Zwang in dieser Richtung wäre ein neuer Bruch des Völkerrechts. Wir sind auch auf diese Maßnahme gerüstet und werden auch diese Gewaltmaßnahme zu vereiteln wissen. Wir werden fraglos eine Verschlechterung der Kohlenlage in Deutschland zu verzeichnen haben. Wir werden uns darauf einstellen müssen, fremde Kohlen hereinzubringen, was selbstverständlich nach der Marklage nur unter großen Opfern möglich ist. Auch mit einer starken Verteuerung unserer Lebensmittel müssen wir rechnen. Aus der Not der Zeit darf niemand Vorteil ziehen. Wir müssen auch mit Arbeitslosigkeit rechnen. Eine geschlossene deutsche Abwehrfront wird aber alle französischen Pläne zunichte machen. Die Reichsregierung kennt ihre Pflicht und wird sie bis zum letzten erfüllen. (Lebhafter Beifall u. Händeklatschen.) Redemanna-Essen, Vertreter der technischen Angestellten, erklärte, daß mit allen Mitteln, mit allen geistigen und moralischen Kräften der französischen Gewaltpolitik Widerstand geleistet werden müsse. Er sprach die Hoffnung aus, daß die Prüfungszeit, in die wir hineingezogen wurden, läuternd wirken werde im Sinne echter Vaterlandsliebe und im Sinne der Stärkung des Zusammengehörigkeitsgefühls aller Volksgenossen. — Unter särmlichem Beifall des Hauses wurde darauf eine Entschließung einstimmig angenommen, in der der Reichswirtschaftsrat die Haltung der Reichsregierung billigt und gegen den Gewaltakt Frankreichs und Belgiens Protest erhebt, sowie die Regierung seiner Unterstützung versichert. Zur Vertiefung des Protests wurde darauf die Sitzung abgebrochen. Schluß gegen 4 Uhr. Die nächste Sitzung beginnt Freitag vormittag um 10 Uhr. Tagesordnung: Kleinere Vorlagen, Novelle zum Pressenotgesetz und Gesetz über die Arbeitszeit der Angestellten.

Das französisch-litauische Theater im Memelland.

Königsberg, 16. Jan. Die Fernsprecherbindung mit Memel wurde heute wieder hergestellt. Ueber Memel ist nach Nachrichten von dort der Ausnahmezustand verhängt worden. Die Presse wurde unter Zensur gestellt. Die Franzosen befinden sich noch in der Kaserne. Die Litauer stehen am Eisenbahnübergang vor der Kaserne. Es herrscht jedoch vollkommene Waffenruhe. Bei dem Kampf um die Präfektur sollen zwei Franzosen und ein Litauer getötet worden sein. Außerdem fielen zwei Litauer beim Einmarsch. Oberbürgermeister Grabow wurde gestern abend festgenommen. Ob er inzwischen wieder in Freiheit gesetzt worden ist, ist noch nicht bekannt. Mierte Kriegsschiffe sind bis jetzt noch nicht eingetroffen.

Ein Aufruf des französischen Oberkommissars in Memel.

Memel, 16. Jan. Der Oberkommissar Petinse hat folgenden Aufruf erlassen: „Bewohner des Memelgebietes! Im Namen der alliierten Mächte erhebe ich noch einmal den feierlichsten Protest gegen den blutigen Anschlag, der gegen das Memelgebiet verübt worden ist. Ich erkläre ausdrücklich, daß die alliierten Mächte auch weiterhin beabsichtigen, ihre Autorität über das Gebiet auszuüben.“

Kommen die Tschechen auch noch dazu?

Nach brieflichen Mitteilungen sind in den Orten Schleisien, die an der Grenze der Tschecho-Slowakei liegen, beunruhigende Meldungen im Umlauf, wonach die Tschechen beabsichtigen, in Schlesien einzubringen. Amtlich liegt noch nichts bestimmtes vor. Aber man könnte es fast als einen Fehler in der Regie bezeichnen, wenn die „lieben neuen Bundesgenossen“ der Entente sich nicht auch jetzt betätigen würden. Einfall ins Ruhrgebiet, ins Memelgebiet, heunruhigende Nachrichten aus Polen und nun noch Tschechoslowakei, da sage niemand etwas von angeblichen Uneinigigkeiten unserer Feinde! Ein Blick auf die Karte von Schlesien und die Kenntnis der Tschechenwünsche zeigt die Bestrebungen, die schon lange in nationaltschechischen Blättern angedeutet wurden. Erst nahmen sie uns, gestützt auf den Versailler Vertrag, das industrielle Sudetländer Ländchen, ihre weitere Absicht ist die „Grenzberichtigung“ der Grafschaft Glatz, die sie zu gerne sich aneignen möchten und der Hauptanziehungspunkt ist das Steinkohlenebiet bei Waldenburg in Mittelschlesien, da die Tschechoslowakei fast ausschließlich nur kleine Braunkohlenbergwerke besitzt. Trotz aller dieser Geheimen — und auch schon öffentlich bekanntgegebenen — Wünsche wird von den tschechischen Staatsmännern immer wieder bis zum Uebelwerden versichert, sie wünschen sehrnächst die Anbahnung freundschaftlich-nachbarschaftlicher Beziehungen mit Deutschland. hm

Der polnische Außenminister für einen „fruchtbareren“ Frieden.

Warschau, 16. Jan. Zu Ehren des in Wilna weilenden polnischen Ministers des Äußeren wurde dort ein Bankett veranstaltet, an dem zahlreiche Vertreter aller Kreise Wilnas teilnahmen. Stejzinski hielt eine Rede, in der er u. a. erklärte, daß die polnische Regierung volles Vertrauen zu der in der Wilnaer Grenzfrage bevorstehenden Entscheidung des Völkerbundes habe. Wilna in den Händen Polens sei keine Drohung. Das große Problem, hinter dem heute alle anderen Fragen zurückstehen müßten, sei die Ausrichtung eines fruchtbareren Friedens.

Gedenket der Heimatnot - Spende!

Verfügung

Auf Grund des Reichsüber den Verordnungsgebl. S. 22. Juli 1921 (Staatsgesetzbl. Te Verordnung über die Wirkung der Reichsminister

§ 3 der den Verkehrl. 1921 (Staatsgesetzbl. Te Verkehr gebter und Kä oder Vollm Kälber, die Die Ober a) mit

Der verübte Die Mark ist nun stahls überf nen, Emil C der Dieb je

Liebenzel Gemein d der neuw meinderat tr fionshaus, K a g e n m a E s s i g, P a i z e n früher tete der Vo demselben i h a u s e s, da lichen Mitt richtungsgeg die auf dem nächsten Holz sodann die C lausenen Za gepflühten R zu erstellende nungen eingehofs zu stehen Bauplatz von treten. Der fertig, doch i jahrs derfelb Für die Ein Eisenbahnwa die Einführu

43) Aus den und nach sein mit Verwund vor Augen li sie in ihrer u Unterhaltung süßiger, und konnte, erklä Geschäfte in d sich diesem B sich auf die S sagte sie, mit gestorenen St daß er in ein sprach's und n dem er noch in Löwenwirtin daß man froh Essens gewonn pfnennige zusan Stadt, um die du kannst“, rie Forch:nhölzle, sich, den Gast sonst in ihrer wesen waren, f bewirtschaften muß womit sie ihre bis auf eins, nannte, immer bescherung zu g

Regierung und Volk
ber nicht auf diesen
die Einstellung der
gien verfügt. Nach
Frankreichs nicht ge
Gewalt die Kopf
erfreulich, daß sich
ebenfalls entschlossen
n Zwang in dieser
hts. Wir sind auch
uch diese Gewalt
fraglos eine Ver
nd zu verzeichnen
üssen, fremde Kopf
nach der Marklage
mit einer starken
rechnen. Aus der
ir müssen auch mit
tische Abwehrfront
achen. Die Reichs
is zum letzten er
Edde man n
erklärte, daß mit
ischen Kräften der
tet werden müsse
gszeit, in die wir
im Sinne echter
des Zusammenge
füllmischen Bei
ng einstimmig an
die Haltung der
tlast Frankreichs
ung seiner Unter
ts wurde darauf
die nächste Sitzung
esordnung: Kei
d Gesetz über die

Memorandum.
Verbindung mit
eber Memel ist
stand verhängt
lekt. Die Fran
Litauer stehen
s herrscht jedoch
f um die Prä
er getötet wor
eim Einmarsch
abend festgenom
gekehrt worden
schiffe sind bis

Kommissars
nen hat folgen
elgebiets! Im
och einmal den
schlag, der gegen
ffäre ausdrück
n beabsichtigen,

Wozu?
Orten Schlei
ei liegen, Beun
Tscheken beab
legt noch nichts
einen Fehler in
Bundesgenossen
en. Einfall ins
Nachrichten aus
niemand etwas
Ein Bild auf
Tschekenwünsche
konaltischehischen
uns, gestützt auf
hiner Vänd
richtigung" der
eignen möchten
nkohfenge
da die Tscheko
kostenbergwerke
schon öffentlich
hischen Staats
verschert, sie
sch-nachbarlicher
hm.

nen „Freucht“
na weikenden
et ein Bankett
er Kreise Wil
in der er u. a.
Vertrauen zu
Entscheidung
en Potens sei
dem heute alle
e Aufsichtigung

Spendel

Amfliche Bekanntmachung.
Verfügung des Ernährungsministeriums über den Verkehr mit Milch und Milchzeugnissen.
Vom 29. Dezember 1922.

Auf Grund des § 3 Abs. 1 und des § 6 a der Verordnung des Reichsministers für Ernährung und Landwirtschaft über den Verkehr mit Milch vom 30. April 1921 (Reichs-Gesetzbl. S. 493) in der Fassung der Verordnungen vom 22. Juli 1921 (Reichs-Gesetzbl. S. 953), 19. November 1921 (Reichs-Gesetzbl. S. 1369) und 9. Dezember 1922 (Reichs-Gesetzbl. Teil I S. 922), sowie auf Grund des Art. 2 der Verordnung des gleichen Ministers vom 16. April 1921 über die Versorgungsregelung (Reichs-Gesetzbl. S. 486) wird zur Verhinderung eines Notstandes in der Versorgung der Bevölkerung mit Milch mit Zustimmung des Reichsministers für Ernährung und Landwirtschaft verfügt:

I.
§ 3 der Verfügung des Ernährungsministeriums über den Verkehr mit Milch und Milchzeugnissen vom 24. Mai 1921 (Staatsanz. Nr. 118) erhält folgende Fassung:
Es ist verboten, Milch, die bisher als Frischmilch in den Verkehr gebracht wurde, in gewerblichen Betrieben zu Butter und Käse oder zu anderen Erzeugnissen zu verarbeiten oder Vollmilch an Tiere zu verfüttern, ausgenommen an Kälber, die nicht älter als sechs Wochen sind.
Die Oberämter werden ermächtigt:
a) mit Zustimmung der Landesversorgungsstelle Aus-

Aus Stadt und Land.
Calw, den 17. Januar 1923.

Aufgeklärter Diebstahl.
Der vor einiger Zeit bei Schneidermeister G ö h w e l n verübte Diebstahl von Kleiderstoffen im Wert von 250 000 Mark ist nun, wie wir erfahren, aufgeklärt. Als des Diebstahls überführt wurde der frühere Gehilfe des Bestohlenen, Emil G i h aus Ettingen, verhaftet. Die Stoffe hatte der Dieb jedoch schon sämtliche verkauft.

Liebenzell, 14. Jan. In der letzten Sitzung des Gemeinderats fand die Beerdigung und Einführung der neugewählten Gemeinderäte statt. Neu in den Gemeinderat traten die Herren S a u e r, Verwalter im Missionshaus, Schreinermeister B a u e r und Flaschnermeister K a g e n m a i e r. Die vier wiedergewählten Gemeinderäte G l i n g, P a u l u s, K l i n g und S c h n e i d e r wurden auf ihren früher abgelegten Eid hingewiesen. Hierauf erstattete der Vorsitzende den Tätigkeitsbericht von 1922. Aus demselben ist hervorzuheben: die Erstellung des Kurhauses, das, nach heutigen Begriffen, noch mit erschwinglichen Mitteln erstellt werden könnte. Stellen doch die Einrichtungsgegenstände zur Zeit einen höheren Wert dar, als die auf dem Bau lastende Schuld beträgt, die nach dem nächsten Holzverkauf beseitigt sein wird. Zu erwähnen ist sodann die Errichtung zweier neuer Schulstellen im abgelaufenen Jahr, die Befestigung der Kinderlehrstelle mit einer gepflanzten Kindergärtnerin. Um zu verhüten, daß das neu zu erstellende Postgebäude, in welchem auch 2 Dienstwohnungen eingebaut werden sollen, in die Gegend des Bahnhofes zu stehen kommt, hat der Gemeinderat beschlossen, einen Bauplatz von den neuen Anlagen pro qm. zu 80 M abzutreten. Der Schulhausneubau ist immer noch nicht fertig, doch ist zu hoffen, daß mit Beginn des neuen Schuljahres derselbe seiner Bestimmung übergeben werden kann. Für die Einwohnerschaft wurde von der Gemeinde ein Eisenbahnwagen Weizen beschafft. Sodann ist zu erwähnen die Einführung der Kinderspeisung, zu deren Durchführung

Der Weihnachtsfund.
Von Hermann K u r z.

Aus den mancherlei Zügen, die ihm aus der Zeit vor und nach seiner Abreise erzählt wurden, entnahm Erhard mit Bewunderung, wie nahe die Menschen an einer ihnen vor Augen liegenden Tafel vorbeigehen können, ohne sie in ihrer wahren Gestalt zu erblicken. Im Verlaufe der Unterhaltung wurde er jedoch immer zerstreuter und einflussiger, und sobald er dieselbe schicksalshenweise abbrechen konnte, erklärte er, er habe diesen Abend noch dringende Geschäfte in der Stadt zu besorgen. Der Löwenwirt wollte sich diesem Vorhaben widersetzen, aber seine Frau schlug sich auf die Seite des Gastes. Es sei noch gar nicht so spät, sagte sie, mit dem Abend ziehe es an, daß man auf der gestrenzten Straße leicht gehen könne, er solle nur machen, daß er in einer Stunde zum Essen heimkomme. Er versprach's und machte sich eilig zu Fuße auf den Weg, nachdem er noch im Stall nach seinem Pferd gesehen hatte. Die Löwenwirtin aber schalt ihren Mann und erläuterte ihm, daß man froh sein müsse, einige Zeit zum Zurückstehen des Essens gewonnen zu haben; dann raffte sie ihre Sparpfennige zusammen und schickte den kleinen Knecht in die Stadt, um die nötigen Einkäufe zu besorgen. „Lauf, was du kannst“, rief sie ihm nach, „aber nimm den Weg durchs Forstschloß, daß du ihm nicht begegnest“. Sie schämte sich, den Gast sehen zu lassen, daß sie jetzt Vorräte, die sonst in ihrer Speisekammer im Ueberfluß vorhanden gewesen waren, für die Stunde des Bedürfnisses einzeln herbeischaffen mußte. Aber sie vergaß alles über dem Eifer, womit sie ihre Küche in die ungewohnte Bewegung setzte, bis auf eins, nämlich der glücklichen Braut, wie sie sie nannte, immer wieder zu ihrer unverhofften Weihnachtsbescherung zu gratulieren und ihr jede fernere Ziererei als

nahmen von dem Verfüllungsverbot zur Förderung der Aufzucht von Zuchtbullen (Farren) zuzulassen,
b) die Verfüllung von Vollmilch an Schweine bis zu sechs Wochen für die Fülle zu gestatten, in denen das Muttertier eingegangen ist oder nicht genügend Milch gibt.

II.
Hinter § 3 der genannten Ministerialverordnung wird folgender § 3 a eingeschaltet:
§ 3 a.
Die Landesversorgungsstelle kann in Bezirken und in Gemeinden, in denen Ruhhalter oder Verarbeitungsbetriebe auf Grund des § 2 Abs. 1 oder Abs. 3 dieser Verfügung oder auf Grund des Abschnitts I Ziff. 1 der Verfügung des Ernährungsministeriums vom 18. Nov. 1921 über den Verkehr mit Milch u. Milchzeugnissen (Staatsanz. Nr. 273) zur Frischmilchlieferung verpflichtet sind, die Verarbeitung von Milch zu Butter mit Ausnahme der Herstellung von Butter für den eigenen Hausbedarf verbieten. Zur Durchführung des Verbots kann die Landesversorgungsstelle die Schließung von Zentrifugen und Buttermaschinen anordnen, wenn und soweit eine derartige Anordnung wirtschaftlich zweckmäßig ist. Die Landesversorgungsstelle ist ermächtigt, hierüber nähere Bestimmungen zu erlassen.

III.
§ 7 a Abs. 1 Satz 1 der genannten Ministerialverordnung in der Fassung der Verfügung vom 16. Juni 1922 (Staatsanz. Nr. 139) erhält folgende Fassung:

sich einige Damen in selbstloser Weise zur Verfügung gestellt haben. 50 unterernährten Kindern wird täglich im Gemeindehaus ein warmes Frühstück gereicht. Der die Gemeinde treffende 6. Tag verursacht für die Zeit der Speisung allerdings eine Ausgabe von mehr als 100 000 M, ungerichtet der Ausgaben für Kohlen, für Herstellung der Mahlzeit usw. Doch kommen diese Ausgaben ja unsern Kindern zugute. Da die seitherige Hebamme aus Gesundheitsrücksichten ihren Rücktritt erklärt hat, mußte die Gemeinde an die Ausbildung einer neuen denken; es hat sich hierzu Fr. S c h r o t h bereit erklärt, die gegenwärtig in Ausbildung ist. Beschlossen wurde, mit den Einnahmen aus Holz die alten und schwebenden Schulden abzutragen, den Grundstock zu ergänzen, Wohnungen ins alte Schulhaus einzubauen, Straßen und Wege zu verbessern, für Instandhaltung der städtischen Gebäude einen Betrag vorzusehen und für Beschaffung von Lehr- und Lernmitteln eine größere Summe bereitzustellen.

Solzbronn, 15. Jan. Am Freitag nachmittags 3 1/2 Uhr brach in dem Wohnhaus des Waldarbeiters und Bauers Joh. W a d e r

Wer Verwandte, Freunde und Bekannte im Ausland hat, sende ihnen deutsche Zeitungen, Sorge jeder in seinem Teil dafür, daß deutsche Blätter im Auslande Verbreitung finden, jedes einzelne Blatt kann deutschem Interesse dienlich sein.

eine Todsünde auszureden. Justine ging ihr fleißig an die Hand, blieb aber still und in sich gekehrt.
Nach einer kleinen Stunde kam Erhard aus dem Städtchen zurück. Justine sah ihm sogleich an, daß er nicht in der heiteren Stimmung war, in welcher er das Haus verlassen hatte. Hatte ihn sein gegebenes Wort bei einsamem, kühlem Nachdenken wieder gereut? War ihm etwas Unangenehmes widerfahren? Hatte er gar etwa mit dem Menschen, den er haßte, eine verhängnisvolle Begegnung gehabt? Sie zitterte, aber sie schwieg, wie er, denn sie hatte keine Gelegenheit zum Fragen, auch wenn sie Lust dazu gehabt haben würde. Der Löwenwirt nahm ihn gleich in Beschlag, und die Löwenwirtin eilte, das Essen aufzutragen. Erhard mußte seine Erlebnisse ausjürlischer erzählen, die diesen stillen Kreis mit einem bunten Bilde des Weltlaufes erfüllten. Auch rebete er willig und viel, so daß seine frühere Herrschaft sich insgeheim über sein bewegliches, abgeschlossenes Wesen verwunderte. Justine aber fühlte, daß er nicht ganz bei dem Gespräche war, und wurde immer bellkommener. Auch Erhard ließ allmählich im Reden nach, so daß der Löwenwirt mehrmals scherzend bemerkte, es sei ein Engel durch die Stube gegangen. Als das Essen zu Ende war, bat der Gast, man möge Nachsit mit ihm haben, da er von der Reise müde sei. Die Löwenwirtin forderte Justinen auf, ihm in sein Zimmer zu leuchten.
„Wie kommst du mir vor?“ fragte er erstaunt, als sie dort angekommen waren und Justine, nachdem sie das Licht auf den Tisch gestellt hatte, Miene machte, sich wieder zu entfernen. „Ich danke Gott, daß wir endlich allein miteinander reden können. Ich hab' schlechte Geschäfte gemacht in der Stadt.“
„Am Gotteswillen, es wird doch kein Unglück geschehen sein?“ fragte sie angstvoll.

„Wer in Württemberg in eigener Person Butter oder Käse beim Erzeuger, bei Molkereien, Sennereien, Käseereien oder anderen Milchverarbeitungsbetrieben zum Wiederverkauf oder zur gewerbsmäßigen Verarbeitung oder für Gemeinden, Gemeindeverbände, Betriebe oder als Beauftragter einer Mehrheit von Verbrauchern ankauft, bedarf der Erlaubnis der württemberg. Landesversorgungsstelle“

IV.
Hinter § 7 a der genannten Ministerialverordnung wird folgender § 7 b eingeschaltet:
§ 7 b.
Soweit nach § 7 a der Ankauf von Butter und Käse nur mit besonderer Erlaubnis der Landesversorgungsstelle zulässig ist, dürfen Erzeuger, Molkereien, Sennereien, Käseereien und andere Milchverarbeitungsbetriebe, Käse oder Butter nur verkaufen, wenn sich die Käufer als Inhaber einer von der Landesversorgungsstelle ausgesetzten Ankaufserlaubnis für Butter und Käse ausweisen.

V.
In § 9 Absatz 2 der mehrgenannten Ministerialverordnung wird Satz 2 gestrichen.

VI.
Diese Verfügung tritt sofort in Kraft.
Stuttgart, den 29. Dezember 1922.
Württ. Ernährungsministerium:
In Vertretung: K a u.

(Bergles Haus) Feuer aus. Der Brand entstand durch Entzündung von Berg, das auf dem Ofen getrocknet wurde. Das Feuer griff rasch um sich, so daß das hölzerne Stubengehäuse der Decke, sowie Möbel in der Stube bald in hellen Flammen standen. Dank dem raschen und mit Ueberlegung arbeitenden Franz S c h o r r a h von S t a m m h e i m und dem Eingreifen einiger Feuerwehrleute von Solzbronn konnte das Feuer auf seinen Herd beschränkt werden. Der Schaden beträgt über eine halbe Million Mark.

(SGB) Mollbronn, 16. Jan. Wie an der Tafel der Dampfkegelerei Bött in Gochsheim angeschlagen ist, hat die Firma ihren sämtlichen Arbeitern gekündigt. Sie beabsichtigt, den Betrieb stillzulegen, wodurch 150 Arbeiter arbeitslos werden.

(SGB) Rottweil, 16. Jan. Eine hiesige Eisengroßhandlung wurde durch Diebstähle eines ihrer kaufmännischen Angestellten bis zu 5 Millionen Mark gelchädigt.

(SGB) Ginzburg, 16. Jan. Ein „Sauglud“ ist in einem Anwesen in der Hafengasse eingelehrt. Innerhalb einer Stunde brachten dort zwei Schweinsmütter 28 gesunde Junge zur Welt.

(SGB) Gmünd, 16. Jan. Am Sonntag flehten sich in der Festhalle des Stadgartens die Bewerber um die Stadtvorstandsstelle der Bürgerschaft vor. Die Kandidaten waren: Regierungsrat Dr. Georg Schmid-Neulingen, Rechtsanwalt Dr. Moritz Dehler-Gmünd, Regierungsrat Hermann Gögler-Stuttgart und Rechtsanwalt Karl Rilling-Neuensburg. Ammann Quintenz hat seine Bewerbung zurückgezogen.

(SGB) Tettnang, 16. Jan. Wegen unerlaubter Ausfuhr von Umzugsgut nach der Schweiz war die verehelichte Hedwig Berndt aus Leipzig-Hohenmölsen in eine Geldstrafe von 300 000 Mark genommen. Wegen Beihilfe hatte ihre Mutter Helene Fleischer und ihr Bruder Willi Fleischer Geldstrafen von 20 000 und 50 000 Mark erhalten. Dem Umzugsgut, nach Arbon bestimmt, waren heimlicher Weise eine Standuhr, ein Klavier, ein Tisch, ein Gastofen und 1 Paar neue Schuhe beigegeben worden. Der Einspruch der drei wurde verworfen und die Strafe gegen den Sohn verdoppelt. Mutter und Sohn waren von Leipzig zum Termin erschienen.

Er sah sie einen Augenblick an und erwiderte hierauf: „Sei ganz ruhig, du hast keine Dummheit von mir zu befürchten. Nein, es ist etwas ganz anderes. Ich hab' meinen Sohn holen wollen und hab' ihn nicht bekommen.“
„Deinen Sohn?“ fragte sie.
„Ist dein Sohn nicht auch der meine?“ fragte er dagegen.
„Erhard!“ rief sie mit einem Tone, der aus der innersten Tiefe ihres Herzens klang, fiel ihm um den Hals und drückte ihm einen langen, innigen Kuß auf den Mund. „Jetzt hast du mich ganz“, sagte sie, nachdem sie in ihrer Bewegung endlich die Sprache wiedergefunden hatte. „Zühr' mich, so weit du willst, ich bin dein Eigentum. Ohne mein Kind hätt' ich dir nicht folgen können, und wenn's mich das Leben gekostet hätte.“
„Man sieht wohl, daß du eine rechte Mutter bist“, sagte er, in seiner Nührung lächelnd, und zog sie zu sich auf den Sitz nieder. „Aber das verstand sich doch von selber, daß auch in unserem Kind ein rechter Vater sein werde. Hast du einen Augenblick daran zweifeln können? Ich hab' doch an dich geglaubt und du nicht an mich?“
„Ach“, erwiderte sie, sich fest an ihn anschnügend, „ich hab' freilich wohl ein wenig Glauben gehabt, aber —“
„Zweifel, Furcht und Kleinmütigkeit dabei?“ rief er und strafte sie für diese Vergehen an seiner Liebe mit Küffen, deren es allerdings viele nachzuholen gab.
„Wenn er dir nur auch gefällt!“ sagte sie nach einer Weile schüchtern. „Er hat seine Fehler, wie's eben die Kinder haben, aber ich glaub', es ist ein guter Kern in ihm.“
„Von dir kann nichts Schlechtes kommen“, erwiderte Erhard. „Und seine Pflagektern tun ja so kostbar mit ihm, daß er ein wahres Kleinod sein muß.“
(Fortsetzung folgt.)

Geld-, Volks- und Landwirtschaft.

Der Kurs der Reichsmark.

Der Dollar ist gestern auf 16 390 Mark gestiegen, der Schweizer Franken auf 3070 Mark.

Devisenverkehr im Inland.

(SWB) Stuttgart, 16. Jan. In letzter Zeit haben sich häufig darüber Zweifel ergeben, ob zwei Firmen, die Inhaber von Devisenbescheinigungen sind, ohne Vermittlung der Bank ausländische Zahlungsmittel unter sich kaufen und verkaufen können. Nachdem durch die Notverordnung vom 12. Oktober 1922 der Paragr. 3 des Devisenhandelsgesetzes vorübergehend außer Kraft gesetzt ist, können mit Handelskammerbescheinigung versehene Firmen untereinander nicht mehr Devisen handeln, und diesbezügliche Geschäftsabschlüsse wären nichtig.

Lage des Arbeitsmarkts in Württemberg.

(SWB) Stuttgart, 15. Jan. Die Lage des württ. Arbeitsmarktes verschlechterte sich im Dezember erheblich und zwar weit über das in dieser Jahreszeit regelmäßig zu beobachtende Maß hinaus. Die Zahl der Stellensuchenden ging um 13,5 Proz., der offenen Stellen um 22,8 Proz. und der Vermittlungen um 28,2 Proz. zurück. Im Baugewerbe waren weder für gelernte noch für ungelernete Kräfte Unterbringungsmöglichkeiten vorhanden. Auch die Landwirt-

schaft forderte nur in bescheidenem Maße Arbeitskräfte an. Die Metallindustrie und zwar sowohl die Maschinenfabrikation als die Uhrenindustrie, sowie die chirurgische Instrumenten-, die Harmonika- und die Silberindustrie blieben gut beschäftigt. Nur in der Goldindustrie wurde verschiedentlich Kurzarbeit eingeführt. Die Anforderungen von Arbeitskräften durch die Möbelindustrie blieben auf der bisherigen Höhe. Das Bekleidungs-gewerbe war noch verhältnismäßig gut beschäftigt. Die Schuhfabriken arbeiteten jedoch weiterhin mit Ausnahme von Ebingen und Tuttlingen mit verkürzter Arbeitszeit. Für Stellensuchende der Nahrungsmittelgewerbe bot sich wenig Beschäftigung. Die Tabak-, Zigarren- und Zigarettenindustrie arbeitete mit stark verkürzter Wochenarbeitszeit. Außerordentlich schlecht blieb die Geschäftslage für graphische Arbeiter. Die Arbeitsmöglichkeiten für ungelernete Kräfte waren sehr gering. Die Nachfrage nach Hausangestellten ging etwas zurück, dagegen war ein etwas stärkeres Angebot von Mädchen vom Lande zu verzeichnen. Die Zahl der voll unterstügten Erwerbslosen betrug am 1. Januar 1923 gegenüber 251 am 1. Dezember 1922 und 1054 am 1. Januar 1922.

Landesproduktenbörse.

(SWB) Stuttgart, 15. Jan. Infolge der politischen Vorgänge hat sich die Stimmung auf dem Getreidemarkt in abgelaufener Woche wesentlich fester gestaltet und wurden die Forderungen, insbesondere für Brotgetreide und Mehl

stark erhöht. Das Angebot in Landweizen war etwas stärker und es konnte insbesondere gute trockene Ware schlanke abgesetzt werden. Es notierten je 100 kg für gesunde trockene Ware ab württ. Station: neuer württ. Weizen je nach Lieferzeit, 44 000—48 000 M (am 8. Januar 36 000—39 000 Mark), neue Sommergerste 28 000—32 000 M (24 000 bis 27 000), Roggen 40 000—43 000 (32 000—35 000) M, Hafer 24 000—30 000 (20 000—26 000) M, Weizenmehl Nr. 0 (mit Zusatz von Auslandsgetreide 70 000—77 000 (57 000 bis 62 000) M, Brotmehl (mit Zusatz von Auslandsgetreide) 65 000—70 000 (52 000—57 000) M, Kleie 18 000—19 000 (15 000—16 000) M, Neu neuer Ernte 18 000—20 000 (16 000—18 000) M, Stroh 16 000—18 000 (13 000—17 000) Mark.

Märkte.

(SWB) Niedlingen, 16. Jan. Dem Schweinemarkt waren 370 Milch- und 2 Käuferschweine zugeführt. Preise für das Stück 30 000 bis 45 000 M, Käufer 50 000 M.

(SWB) Ravensburg, 16. Jan. (Fruchtpreise.) Auf der Schranne notierten je per Doppelzentner: neues Korn 36 500 M (verkauft 1,5 D.), Weizen 41 400 M (verkauft 27,5 D.), Dinkel (Weizen) 33 300 M (28,5 D.), Roggen 33 250 M (6 D.), Gerste 33 800 M (33 D.), Hafer (alt) 30 300 M (108,5 D.).

Für die Schlichtung verantwortlich: Otto Selmann, Galm. Druck und Verlag der W. Verlagsdruckerei, Galm.

Calw, den 16. Januar 1923. Statt besonderer Anzeige! Todesanzeige.



Anf. r: liebe

Paula

ist heute Vormittag nach langem, schweren Leiden verschieden.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:
Familie Zapp.

Beerdigung Donnerstag Nachmittag 2 Uhr.

Calw, den 16. Januar 1923. Dankagung.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme, welche wir beim Hinscheiden meiner lieben Frau, unserer lieben Mutter, Schwester und Schwägerin

Barbara Wehler

in solch liebevoller Weise erfahren durften, für die überaus trostvollen Worte des Herrn Stadtpfarrer Lang, für die zahlreiche Beteiligung von Nah und Fern, sowie ihrer lieben Altersgenossen für den letzten Liebesdienst, sagen wir unseren herzlichsten Dank.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:
Ernst Wehler mit Kindern.

Calw, den 16. Januar 1923. Dankagung.

Für die von so vielen Seiten erwiesene große Teilnahme an dem Verluste unserer lieben Gattin, Mutter, Groß- und Schwiegermutter

Friederike Weidler

geb. Seeger

für die tröstenden Worte des Herrn Dekan, die Kranz- und Blumenpenden, sowie den Herren Ehrenrätern sagen herzlichsten Dank die trauernden Hinterbliebenen.

Färberei Strubberg Chem. Waschanstalt.

Annahmestelle: Nane Schauble, Badstr.

Stadtgemeinde Calw.
Durch Verfügung vom Ministerium des Innern vom 8. Dezember 1922 ist im Staatsanzeiger Nr. 290 für das Rechnungsjahr 1923 eine

Viehseuchen-Umlage

ausgeschrieben worden

Beiträge sind zu entrichten:

- a) von jedem Pferd und Maultier sofort 1000 Mk. auf 1. August 1923 weitere 1000 Mk. **Zus. 2000 Mk.**
- b) von jedem Esel und Maulesel 250 Mk.
- c) von jedem 2 Monate alten und älterem Stück Rindvieh 100 Mk.
- d) von jedem unter 3 Monate alten Kalb 50 Mk.
- e) von jeder Ziege 5 Mk.

Das Umlageverzeichnis, dem die Viehzählung vom 1. Dezember 1922 zugrunde liegt, ist 6 Tage lang vom 16. Januar bis 22. Januar 1923 auf dem Rathaus Zimmer 14 zur Einsichtnahme der Tierbesitzer ausgelegt.

Innerhalb dieser Frist von 6 Tagen können gegen die Einträge in dem Verzeichnis von den beteiligten Tierbesitzern bei dem Ortsvorsteher Einwendungen erhoben werden. Im übrigen wird auf die Bekanntmachung am Rathaus hingewiesen.

Calw, den 16. Januar 1923.

Stadtschultheißenamt: G h n e r.

Elektrische Haushaltungs- = Bügeleisen Ia. Qualität

solange Vorrat reicht pro Stück Mk. 7.000.—

Chr. Kurz, Techn. Büro, Calw, Fernsprecher Nr. 57.

Ottenbronn Oberamt Calw.

Langholz- Verkauf.

Am Samstag, den 20. Januar, nachmittags 2 Uhr,

kommen aus dem Gemeindevald Berg und Oberholz im Submissionsweg zum Verkauf:

117 Stück Langholz
mit 71,24 Festm. Inhalt, Fichten, Tannen und Föhren, II. - VI. Klasse.

Offerten sind an das Schultheißenamt zu richten.

Am gleichen Tag

um 3 Uhr nachmittags

werden auf dem Rathaus öffentlich versteigert:

50 Stück Bauflangen I. Kl.

5 Stück Bauflangen I. Kl. B

10 Stück Hagflangen II. Kl.

Gemeinderat.

NB. Auszüge können von Waldmeister Kentschler bezogen werden.

Simmozheim.

Wir beehren uns, Verwandte, Freunde und Bekannte zu unserer am Samstag, den 20. Januar 1923 stattfindenden

Hochzeits-Feier

in das Gasthaus zum „Adler“ hier freundlichst einzuladen.

Ernst Laich, Zimmermann,
Sohn des Gottlob Laich, Küfer hier.

Marie Engel,
Tochter des Wilhelm Schwämme, Bäckermeister, hier.
Kirchgang 12 Uhr.

Früh eingetroffen:

Lampenlampen - Batterien

prima Qualität,
pro Stück Mk. 400.—

Chr. Kurz, Techn. Büro, Calw, Fernsprecher Nr. 57.



H A P A G

HAMBURG-AMERIKA LINIE
GENERAL MANAGER DIENST NACH
UNITED AMERICAN LINES INC

NORD-, ZENTRAL- UND SÜD-
AMERIKA
AFRIKA, OSTASIEN USW.

Billige Beförderung über deutsche und ausländische Häfen - Hervorragende III. Klasse mit Speise- und Rauchsaal. Erstklassige Salons- u. Kajütendampfer

Etwa wöchentliche Abfahrten von

HAMBURG NACH NEW YORK

Auskünfte und Drucksachen durch

HAMBURG-AMERIKA LINIE

HAMBURG und deren Vertreter

in CALW: Paul Olpp, Marktplatz.

**Jüngerer Hilfsarbeiter
oder -Arbeiterin**
findet vorübergehend in der Druckerei
dieses Blattes Beschäftigung.

Eleganter Anzug

braun, neu, für jungen Mann zu verkaufen.

Altburgerstraße 251.

Suche für sofort einen tüchtigen, ledigen

Pferdehelfer

der mit sämtlichen landwirtschaftlichen Maschinen vertraut u. gut. Pferdepfleger ist.

Georg Pfan.

Hier!

in den Spalten der kleinen Anzeigen findet die praktische Hausfrau gute Gelegenheit überflüssig. Hausgerät zu verkaufen

Etwas Gutes

für Haare u. Haarboden ist

echtes
Brennesselhaarwasser

mit den 3 Brennesseln und feinstes

Birkenhaarwasser

Otto Vinçon, Calw.

Rauch-

haken,

Vormaijsh-

voltische,

Leimlösen,

herligen als

Spezialität

Gebr.

Douglas, Dechenpionn.

Nach berichtet das „Calwer Tagblatt“ über alle wissenswerten Vorkommnisse!

Möbl. bez. Zimmer gegen gute Vergütung von Herrn gesucht.

Angebote unter N. 3. 12 an die Geschäftsstelle dieses Blattes erbeten.

Persil bleibt Persil

in alter bewährter Güte!

geeignet für alle Arten von Wäsche.

Ohne Chlor! Wäscht, bleicht und desinfiziert. Alleinige Hersteller: HENKEL & CO., DÜSSELDORF, auch der alibewährten „HENKO“ (Henke's Wasch- und Bleich-Soda).

Niemals lösen! Nur in Originalpackung!

Die Franzosen
wollschreit
zu ziehen. S
Lieferung v
Da aber die
boten wurde
halt gemacht
sich auch dur
Ententemäc
auf dem Hir
schritte gehen

Die Deutsche N
taten fest. C
Einheitswill
terten Kamp
durchführen
Staaten ma
wenn auch
Schritte wer
— zu erwart
wicklung in
Gewaltakt f
zu spät ist, i
gibt es aber
dem neuesten
schlossene Ein

Der f
Fester

Die
Essen, 17. Ja
eine weitere Au
bahnen melden
so heute morgen
befestigt ist, die un
mont stehen, wo
die östlich, südlich
besonderer Bede
Erle ließ ein fr
Stunden einsper
nicht die für da
vollständigen B
450 Strohhäde b
derung auf die
immer eine Mi
denen das Stück
Belagerungszuk
fahren, indem ju
gen der vorgese
eingeholt werde
Druck der Befeh
Gepflogenheit ei
einzelne Persone
die Franzosen, d
wird, sodas ein
Preise steinen h
her in 10 Volks
Der Schulunterr
ausgesetzt werde

Au
auf dem li
Paris, 18. J
gische und die it
Ausbeutung der
teilt als Sankti
rationskommissio
deutschen Holzle

Die
auf d
Essen, 17. Ja
sammlung in D
Kuhreviers hab
rung, die jeder
übermittelt: Der
dem Generalinsp
vom 15. Januar